Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2 1/2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 63. **Dienstag, den 15. März** **1892.**

Der Tod des Großherzogs von Hessen.

Am Sonntag früh 1 1/4 Uhr ist, wie uns der Telegraph berichtete, in Darmstadt der Großherzog Ludwig IV. von Hessen infolge des vor 10 Tagen erlittenen Schlaganfalls gestorben.

Der Tod dieses sehr begabten, echt deutsch-nationalen Fürsten wird im ganzen deutschen Reiche Theilnahme erwecken. Großherzog Ludwig der IV. wurde als Sohn des Prinzen Karl von Hessen und dessen Gemahlin, einer preußischen Prinzessin, am 12. September 1837 in Darmstadt geboren, ist also noch nicht 55 Jahre alt geworden. Der Prinz erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung und verlebte seine ganze Jugend in seiner schönen Heimath. 1854 wurde er am Tage seiner Confirmation zum Lieutenant ernannt, im folgenden Jahre zum Oberlieutenant. 1856 bezog er die Universität Göttingen, 1858 die in Gießen Nach Schluß der Universitätszeit nahm der inzwischen zum Hauptmann beförderte Prinz den militärischen Dienst wieder auf, und trat 1859 in die preußische Armee ein, und zwar in das erste Garderegiment zu Fuß in Potsdam. 1860 verlobte sich der Prinz mit der blühenden und überaus liebenswürdigen siebzehnjährigen Prinzessin Alice von England, einer jüngeren Schwester der Kaiserin Friedrich. Im Juli 1861 erfolgte die Vermählung, zwölf Tage später der Einzug des neuvermählten Paares in Darmstadt. 1862 übernahm der Prinz das Kommando des Garde-Dragoner-Regiments Nr. 23. Der regierende Großherzog von Hessen, der Oheim des Prinzen, war Preußen nicht geneigt, und so kämpfte Hessen im Jahre 1866 zusammen mit Oesterreich. Der Prinz Ludwig befehligte im Kriege als Generalmajor die hessische Kawalleriebrigade, erhielt aber keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Nach Schluß der Militärkonvention mit Preußen wurde er als Generallieutenant kommandierender General der hessischen Division und führte dieselbe auch bei Mars la Tour, Gravelotte, Metz, Noissiville und Orleans. Am 13. Juni 1877, dem Todestage des Großherzogs Ludwig's III., bestieg sein Neffe als Ludwig der VI. den Thron. Wie seit 1866 schon, hat der Prinz und spätere Großherzog stets treu zum Reiche gehalten und eine verdienstvolle Vermittlerrolle zum Ausgleich zwischen den alten und neuen Verhältnissen durchgeführt.

Der Großherzog war ein sehr leutseliger, fast jovialer Herr und in seinem Lande sehr beliebt. 1879 war er zum preußischen General der Infanterie, 1888 zum General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion (7. 8. 11. Armeekorps), 1891 zum Generaloberst der Infanterie mit dem Range eines Feldmarschalls ernannt. Die in ganz Hessen hochverehrte Großherzogin Alice starb 1878 an der Diphtheritis, welche sie sich bei der treuen Pflege ihrer an diesem Leiden erkrankten Kinder zugezogen hatte. Der Ehe des großherzoglichen Paares sind sieben Kinder entsprossen: die Prinzessin Viktoria von Battenberg (geb. 1863), die Großfürstin Sergius von Rußland (geb. 1864), die Prinzessin Irene von Preußen (geb. 1866), der Erbgroßherzog Ernst Ludwig (geb. 1868), Prinz Friedrich (geb. 1870, gestorben durch einen Sturz aus dem Fenster 1873), Prinzessin Alix (geb. 1872), Prinzessin Maria (geb. 1874, gestorben 1876 an der Diphtheritis.) Eine zweite Ehe des Großherzogs mit Madame Kolamine ward sofort wieder getrennt. Der neue Großherzog Ernst Ludwig (geboren am 25. November 1868) hat die Regierung des Großherzogthums bereits übernommen. Eine Proklamation des neuen Landesherrn wird dem Lande den Thronwechsel kundgeben, alle Beamten verbleiben auf ihrem Posten. Die Bevölkerung des Großherzogthums ist durch das schnelle Hinscheiden des so rüstigen Fürsten tief erschüttert.

Die Vereinbarung mit dem Herzog von Cumberland.

Die Auseinandersetzung zwischen der preußischen Regierung und dem Herzog von Cumberland, dem Sohne des letzten Königs von Hannover, wovon in der letzten Zeit so viel die Rede war, ist nun wirklich erfolgt. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben des Herzogs an den Kaiser, worin der Briefschreiber gelobt, nie etwas gegen die Sicherheit des preußischen Staates zu unternehmen oder solche Unternehmungen gut zu heißen. Der Kaiser hat daraufhin eine Kabinetsordre an das preußische Staatsministerium gerichtet, durch welche die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover (des sogenannten Welfenfonds) verfügt wird. Ein bezügliches Gesetz wird dem preußischen Landtage zugehen. Die Beschlagnahme des Vermögens war s. Z. erfolgt, weil der König Georg nach dem Kriege von 1866 fortfuhr, feindselige Maßnahmen gegen den preußischen Staat zu betreiben. Der jetzige Ausgleich, von welchem die Thronfolgefrage im Herzogthum Braunschweig noch nicht berührt wird, soll unter Vermittlung des Königs Albert von Sachsen und des Regenten Prinz Luitpold von Bayern herbeigeführt sein.

Die oben erwähnten Dokumente haben den nachstehenden Wortlaut:

Indem Ich dem Staats-Ministerium ein Schreiben des Herzogs von Cumberland, Königliche Hoheit, vom 10. März d. J. anbei zugehen lasse, gebe ich demselben zu erkennen, daß Ich den Zeitpunkt für gekommen erachte, die durch die Verordnung vom 2. März 1868 ausgesprochene Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg aufzuheben. Wegen der Ausführung dieser Maßnahme will ich den Vorschlägen Meines Staats-Ministeriums entgegensehen.

Berlin, den 12. März 1892.

Wilhelm R.

Graf von Caprivi.

An das Staats-Ministerium.

Durchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König, freundlich lieber Vetter und Bruder!

Da Ich Grund habe, anzunehmen, daß es den Allerhöchst eigenen Wünschen Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät entspricht, eine gütliche Einigung der Differenzen herbeigeführt zu sehen, welche wegen Ausführung des Vertrages obschweben, der unter dem 29. September 1867 über die Vermögensverhältnisse Meines in Gott ruhenden Vaters Majestät, zwischen diesem und des Hochseligen Königs Wilhelm von Preußen, nachmaligen deutschen Kaisers Wilhelm I. Majestät abgeschlossen ist, nehme Ich keinen Anstand, an Eure Majestät die freundliche Bitte zu richten, diese Angelegenheit Allerhöchst selbst einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu wollen.

Gern benutze Ich diese Gelegenheit, wie Ich schon früher erklärt, so jetzt wiederholt zu erklären, daß jedes den Frieden des Deutschen Reiches und der ihm angehörenden Staaten störende oder bedrohende Unternehmen Meinen Absichten fern liegt; als deutscher Fürst liebe Ich Mein deutsches Vaterland treu und aufrichtig, und nie würde Ich, — das versichere Ich Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät ausdrücklich — wissentlich veranlassen oder gut heißen, daß mit den zu Meiner Verfügung stehenden Mitteln, mögen sie Mir schon zustehen oder erst in Erfüllung des vorgedachten Vertrages zufließen, feindselige Unternehmungen gegen Eure Majestät oder gegen den preußischen Staat direkt oder indirekt angestiftet oder gefördert werden.

Um so vertrauensvoller glaube Ich Mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Eure Majestät Allerhöchst sich nicht länger behindert erachten werden, den obengedachten Vertrag zur Ausführung bringen zu lassen.

Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft verbleibe Ich Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät freundwilliger Vetter und Bruder

Ernst August.

Lothringer Haus Wien-Penzing, den 10. März 1892.

An des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Majestät.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt einen längeren Artikel über die Vereinbarung mit dem Cumberländer, worin es zur Motivirung des gethanen Schrittes heißt:

„Indem die königliche Staatsregierung, den durch die Friedensliebe und Versöhnlichkeit Sr Majestät des Kaisers und Königs an sie geleiteten Impulsen folgend, ihre Beschlüsse in der gedachten Richtung faßte, hat sie nicht darauf gerechnet, alle Welfen mit einem Schlage zur neuen Ordnung zu bekehren, aber sie betrachtet die beschlossene Maßnahme als ein Moment der Beruhigung für die Provinz Hannover. Es wird der nicht unbedeutenden Zahl ehrenwerther Männer, welche sich mit dem Verstande in die neuen Verhältnisse gefunden haben, aber noch mit dem Herzen an ihrer ehemaligen Dynastie hängen, erleichtert werden, diesen Zwiespalt zwischen Verstand und Gefühl zu lösen. Der welfischen Agitation in der Provinz Hannover nimmt der Entschluß der preußischen Staatsregierung ein Agitationsmittel aus der Hand, während auf der andern Seite der an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Brief des Herzogs von Cumberland und dessen anerkannte loyale Gesinnungen die Garantie geben, daß das dem Herzoge überwiesene Geld nicht gegen Preußen und das deutsche Reich verwendet werden wird.“

Die Zeitungen äußern sich im Allgemeinen dahin, daß der an den Kaiser gerichtete Brief des Herzogs von Cumberland einen förmlichen Verzicht auf das Königreich Hannover nicht enthält; sie meinen, unter diesen Umständen könne auch noch nicht die Rede sein, dem Herzoge die Thronfolge in Braunschweig zuzugestehen. (Der Herzog selbst scheint übrigens diese nicht zu wünschen.) Höchstens könne als Herzog von Braunschweig einmal der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland eintreten.

Tagesschau.

Die „N. A. Z.“ schreibt: In der Presse werden unermüdlich neue Versionen über den **Rücktritt des Reichstagsabgeordneten von Bennigsen** von seinem Amte als Oberpräsident von Hannover verbreitet; es ist auch schon eine ganze Reihe von Nachfolgern für dieses Amt genannt worden. Wie wir aber hören, entbehren alle diese Combinationen, im Ganzen, wie im Einzelnen, der Begründung.

Fürst Bismarck hat, wie die „Natlib Corr.“ hört, neulich bei Gelegenheit seiner Anwesenheit auf dem Kreistage in Wandsbeck mit Bezug auf das Volksschulgesetz u. A. die Bemerkung gemacht, er bedaure, daß durch Einbringung dieser Vorlage dem „Culturkampf“ in Deutschland wieder neue Nahrung zugeführt werde.

Gegenüber anderweitigen Behauptungen erklärt die „Post“ im Namen der **freikonservativen Partei**, daß sämmtliche Mitglieder derselben mit aller Entschiedenheit auf dem von den freikonservativen Vertretern in der Schulkommission eingenommenen Standpunkt stehen, und daß die von einigen Blättern

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Der alte Herr war inzwischen unter den Bemühungen Frau Baumgart's wieder zu sich gekommen und hob jetzt langsam die Augenlider.

„Meine Herren, dispensieren Sie mich für heute. Ich bin nicht fähig, Ihnen weiter Rede zu stehen.“

Der Untersuchungsrichter verbeugte sich.

„Sie gestatten uns indes, daß wir in unseren Nachforschungen fortfahren und die übrigen Insassen des Hauses vernehmen?“

„Alles, — alles,“ sagte der alte Mann tonlos, „denn — grundgütiger Himmel, — ein grausamer Verdacht ist in mir aufgestiegen, daß doch eine Hand im Spiele war, — eine verbrecherische Hand! Gott — Gott! Es raubt mir alle Kraft, — und gebe der Allmächtige, daß es ein Irrthum sei, — ein grauenhafter Irrthum! Ich kann Sie jetzt aber nicht länger abhalten, Ihre Pflicht zu thun. Ich könnte es nie und nimmer vor meinem Gewissen verantworten. Thun Sie, was Sie müssen! Ich hindere Sie nicht! Aber das lassen Sie mich Ihnen sagen: Ich werde Ihnen dankbar sein, unsagbar dankbar, wenn Sie feststellen können, daß es ein unseliges Ereigniß, nennen wir es: Zufall, war und trotz allem kein — kein Verbrechen!“

Er bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. So beharrte er regungslos, bis die vier Herren das Gemach verlassen hatten. Dann — jählings — löste sich der Bann der so lange auf ihm gelegen hatte, und ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte seine ganze Gestalt.

Mit einem leisen Aufschrei war Jertha von ihren Knien emporgefahren, und mit beiden Armen den Vater umschlingend, stieß sie hervor:

„O, Papa, Papa, komme zu Dir, fasse Dich, — es ist ja grauenhaft, furchtbar, — aber denke daran, daß Du mich ja noch hast, mich und den Bruder — —“

Sie kam nicht weiter, die Hände lösten sich von dem Gesicht des alten Herrn, sie sanken herab, mit erweiterten Augen sah er auf sein Kind.

„Hans — wo ist er?“ stieß er aus. „Wie kann er schlafen, ruhig schlafen, während uns das Herz brechen will vor Weh?“

Sie fuhr zurück, unwillkürlich. Die Worte trafen sie wie Dolchstiche, weil sie das aussprachen, was blitzartig bei der Erwähnung des Bruders ihr Hirn durchzuckt hatte.

Aber die Antwort sollte ihr erspart bleiben; eben that von neuem die Thür sich auf und auf der Schwelle erschien er, dem die Worte des Vaters galten.

Sein erster Blick fiel auf die drei im Zimmer befindlichen Personen, sein zweiter auf den Juwelenschrank seiner Mutter, der noch weit geöffnet stand.

In diesem Moment wandte Jertha, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, ihr Gesicht der Thür zu und begegnete seinem Blick, folgte der Richtung desselben.

Unwillkürlich — sie wußte selbst nicht, weshalb — durchrieselte sie ein Schauder — und sie wich zwei, drei Schritte zurück.

„Hans!“

Ohne ihr Wissen entfuhr ihr der Name wie ein Hauch. Die andern beiden Personen machte der Laut aufmerksam.

Des alten Herrn Gesicht klärte sich auf als der junge Mann jetzt mit einigen raschen Schritten auf ihn zueilte und seine herabhängende Rechte ergriff, um dieselbe zum Beweis seines Mitgefühls an seine Lippen zu ziehen.

„Du — Du weißt alles?“

Hatte der alte Herr die Worte gesprochen? Es schien gar nicht seine Stimme zu sein.

„Alles, ja!“ lautete die stockend gegebene Antwort. „Jertha sagte es mir!“

„Jertha?“

Es war ein Ruf des Erstaunens, mit dem der Name durch den Raum hallte, und gleichzeitig richtete des Vaters Blick sich fragend auf das junge Mädchen.

„Sahest Du — sahest Du Hans bereits heute früh?“

Das junge Mädchen war — wenn möglich — noch tiefer erbleicht, aber mit keiner Wimper zuckte sie unter dem forschenden Blick des Vaters.

„Ja, ich sah ihn, als er heute Nacht heimkehrte,“ antwortete sie leise, aber fest. „Ich sagte ihm alles und führte ihn ins Todtenzimmer. Er weiß die ganze Wahrheit!“

Der alte Herr hatte sich zu vorgebeugter Stellung aufgerafft, seine Augen richteten sich starr auf den Sohn.

„Nein, er weiß noch nicht alles, wenn Du ihn seitdem noch

in Aussicht gestellte Abbrockelung einiger Mitglieder der Partei von der Opposition gegen den gegenwärtigen Entwurf eines Volksschulgesetzes durchaus nicht zu erwarten ist.

Die deutsche Reichs- und die freikonservative Partei begehen am 21. d. M. das Jubiläum ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens durch ein gemeinsames Festmahl. Eine große Anzahl von früheren Mitgliedern der Partei im deutschen Reichstag und preußischen Landtag hat bereits ihr Erscheinen auf der Festlichkeit zugesagt.

Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der nationalliberalen Partei wurde Sonntag in Hannover ein Festkommers veranstaltet, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die Feier wurde durch ein Hoch auf den Kaiser eröffnet. Im ferneren Verlauf wurden Trinksprüche auf den Fürsten Bismarck und den Oberpräsidenten v. Bennigsen ausgebracht.

Unter dem Titel „Der alte und der neue Kurs" veröffentlicht ein konservativer Großgrundbesitzer, wie er selbst sagt, Herr von Zadow in Alt-Wuhrow, „Wirthschaftspolitische Betrachtungen eines Landwirthes", die wegen ihres Inhaltes lebhaftes Aufsehen erregen. Herr von Zadow empfiehlt nämlich darin, die deutsche Landwirthschaft möge selbst auf die Getreidezölle Verzicht leisten, weil sie daraus mehr Nachtheil als Vortheil gehabt habe. Nach der Ansicht des Autors wirkt der hohe Getreidezoll doch nur in der schlechten Ernte steigernd auf die Getreidepreise, dann aber sei er unhaltbar.

Eine neue öffentliche Versammlung von Arbeitslosen in Berlin, Bauarbeitern, Maurern, Zimmerern, Malern, Töpfern und Tapezierern, hat am Sonnabend Vormittag auf Tivoli stattgefunden. Die Polizei war in großer Stärke vertreten, doch kamen Ruhestörungen nicht vor. Der Inhalt der in der Versammlung gehaltenen Reden bot Neues nicht. Der letzte große Schneefall hat übrigens gerade in Berlin Tausenden von Brodlosen Beschäftigung gebracht. Auch ist mit dem Beginn von größeren Kommunalbauten der Anfang gemacht.

Die Zahl der wegen Theilnahme an den Berliner Krawallen verhafteten Tumultuaten hat jetzt 34 erreicht. Soweit sich dieselben nur an einfachen Zusammenrottungen betheiligt haben, erfolgt die Aburtheilung vereinzelt. Nur diejenigen, welche sich des Raubes, der Sachbeschädigung rc. schuldig gemacht haben, werden vor das Schwurgericht kommen. — Das Berliner Polizeipräsidium läßt die während der Krawalltage verbreitete Nachricht, der Mob habe einen Schutzmann in die Spree werfen wollen, für erfunden erklären.

In München fand anläßlich der Enthüllung des dortigen Armeedenkmals für die Offiziere der Garnison eine Galatafel statt, an welcher sämmtliche Prinzen und Prinzessinen theilnahmen. Der Regent Prinz Luitpold brachte folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl der tapferen bayerischen Armee. Sie lebe hoch!" Prinz Ludwig von Bayern, der älteste Sohn des Regenten, sprach den Dank der Armee dafür aus, daß die Schöpfungen König Ludwig I., die Ludwigstraße und die Feldherrnhalle, durch das Armeedenkmal einen so würdigen Abschluß erhalten hätten. Der Prinz schloß mit den Worten: „Möge Gott dem Regenten, welcher fünfzig Jahre der bayerischen Armee angehört und Bayerns Kriege mitgemacht hat, noch langes Leben schenken. Im Namen der bayerischen Armee rufe ich: „Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent, lebe hoch!" Die Kaiser Wilhelm, Franz Joseph und Alexander sandten herzliche Glückwunschtelegramme.

Deutsches Reich.

Die Heiserkeit, von welcher der Kaiser in Folge einer Erkältung in der vorigen Woche befallen war, ist ganz wieder gehoben, doch hütet der Monarch vorsichtshalber noch das Zimmer. Bei dem am Sonnabend Nachmittag im Berliner Schlosse stattgehabten Festmahle aus Anlaß des Geburtstages des Regenten Luitpold von Bayern ließ sich der Kaiser durch den Prinzen Friedrich Leopold, seinen Vetter, vertreten.

Der Kaiser wird, wie aus Potsdam verlautet, mit dem gesammten Hofstaat wahrscheinlich schon Ende dieses Monats nach dem Neuen Palais bei Potsdam übersiedeln.

Das preußische Staatsministerium hielt Sonntag Nachmittag unter Vorsitz des Grafen Caprivi eine längere Sitzung ab. Die Berathung galt dem neuen Gesetz über den Welfenfonds.

An der in diesen Tagen in Schwerin (Mecklenburg) abgehaltenen Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst haben nur zwei junge Leute theilgenommen, von welchen einer nicht bestand. Dagegen bestanden drei junge Leute die auf Grund § 89,6 der Wehrordnung die Berechtigung zum einjährigen Dienst erlangen wollten, die Prüfung in den Elementarfächern. Der genannte Paragraph läßt Künstler, Handwerker rc., welche in ihrem Fache Hervorragendes leisten, zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst zu.

Der Neubau des Dienstgebäudes des preußischen Abgeordnetenhauses soll noch in diesem Frühjahr mit Legung der Fundamente begonnen werden. Es ist eine Bauzeit vor 4–5 Jahren in Rücksicht genommen. Man ist bei der Ausführung des Baues weniger auf eine monumentane Außenseite, als auf die größte Zweckmäßigkeit bedacht.

Parlamentsbericht

Preußisches Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 12. März.

Das Abgeordnetenhaus, welches in den letzten Tagen wegen der kurzen Ruhepausen des Reichstages allein Sitzungen abhielt, setzte heute die zweite Berathung des Kultusetats fort bei dem Normaletat für die Direktoren und Lehrer der höheren Lehranstalten, für dessen Durchführung 1 400 000 Mark verlangt werden. Die Budgetcommission beantragt dazu, den Normaletat durch die Genehmigung für erledigt zu erklören, und nur einen Antrag, betreffend die Anrechnung der früheren Thätigkeit als wissenschaftliche Hilfslehrer bei der Gehaltsbemessung anzunehmen. Nach längerer Debatte, worin die Minister Dr. Miquel und Graf Zedlitz-Trützschler versichern, daß die Regierung den Normaletat gewissenhaft ausführen wird, wird der Antrag der Budgetcommission angenommen mit einem Antrag des Abg. Dr. Dürr (natlib.), wonach die Aufbesserung der Lehrergehälter mit dem Normaletat noch nicht abgeschlossen sein soll. Bei den Mehrforderungen für die Seminarlehrer wird die weitere Berathung des Kultusetats auf Montag vertagt.

Ausland.

Frankreich. Neue anarchistische Dynamitattentate werden aus Paris gemeldet. Am Freitag Abend um 10 Uhr fand in einem Hause des Boulevard Saint Germain eine Explosion statt, welche in einem Umkreise von 500 Metern verspürt wurde, und in dem ganzen Stadttheil große Erregung hervorrief. Während man Anfangs glaubte, daß die Explosion eine Folge von Ausströmen von Gas sei, ist später festgestellt worden, daß sie durch eine mit zerhacktem Eisen gefüllte Bombe hervorgerufen wurde In den Löchern der Mauer wurden Eisenstücke vorgefunden. Die That wird auf die Anarchisten zurückgeführt, weil zu den Bewohnern des Hauses auch der Appellationsgerichtsrath Benoit gehört, welcher ein bekannter sehr scharfer Beurtheiler der anarchistischen Umtriebe ist. Von der Explosion sind die Mauern des Gebäudes derart durchlöchert, als ob sie von einer Mitralleuse getroffen wären; in dem Fußboden der zweiten Etage befindet sich ein großes Loch. Ein Bedienter wurde an der Hand und im Gesicht leicht verletzt. Aus der Prüfung der Trümmerstücke seitens der Behörden ergab sich, daß die Explosionsvorrichtung sich in einem cylinderischen Behälter befand, der zwei Kilogramm Dynamit enthielt. Die Sprengvorrichtung war eine sogenannte Höllenmaschine. Daß bei der Erplosion keine Menschen schwer verunglückt sind, wird allgemein geradezu als ein Wunder angesehen.

Großbritannien. Der große Aufstand der englischen Kohlenbergarbeiter, etwa 400 000 an der Zahl, hat jetzt begonnen. Allzulange wird der Streik in dessen schwerlich anhalten, weil den Ausständigen die Mittel fehlen. — Die englische ostafrikanische Gesellschaft läßt eine Meldung, nach welcher ihre Truppen in Witugebiet eine schwere Niederlage von den Eingeborenen erlitten haben sollten, für unbegründet erklären — Vor dem Londoner Gericht hat ein Hochverrathprozeß gegen einen Pionier-Sergeanten begonnen. Derselbe ist angeklagt, Pläne der Befestigung der Insel Malta an Frankreich verkauft zu haben. — Wie aus London noch gemeldet wird suchen die streikenden Bergleute die Kohlenträger an der Themse und am Tyna zu überreden, aus dem Auslande kommende Kohlen nicht auszuladen. Belgische Kohlenschiffe werden in den ersten Tagen dieser Woche in London erwartet.

Rußland. Von der russischen Grenze wird gemeldet, daß dort eine sehr strenge Revision vorgenommen wird, weil die Zollbeamten angewiesen sind, nach nihilistischen Schriften zu suchen und das Einführen von Sprengmaterial zu verhindern. — Anlaß hierzu hat eine Mittheilung der Pariser Polizei geboten, welche dahin lautet, daß der größte Theil des neulich in den Steinbrüchen bei Paris gestohlenen Dynamits über die Schweiz nach Rußland transportiert werden soll. Es sind ferner mehrere russische Geheimpolizisten in die Schweiz gereist, weil man Kenntniß von dortigen nihilistischen Conventikeln erhalten hat. In Slawkow sind in vergangener Woche viele Verhaftungen erfolgt. — Die gegenwärtig in Petersburg stattfindenden militärischen Conferenzen haben zum Zweck die Erhöhung der Vertheidigungsmittel in den westlichen Bezirken, die bessere Ausrüstung der Festungen sowie die Vermehrung derselben.

Spanien. Eine Bande von zwanzig Bewaffneten versuchte die Eisenbahnbrücke bei Almegro in der Provinz Ciudad Real zu zerstören. Die Frevler wurden von Gendarmerie verfolgt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 11. März. (Industrielles.) Die vorgestern den „Ges." entnommene Notiz über die hiesige Brauerei ist dahin zu berichtigen, daß sich in letzter Zeit im Gegentheil die Absatzverhältnisse der Brauerei gebessert, der Kundenkreis u. a. sich auf Lieferungen an Militärkantinen nach Thorn erweitert hat und die Brauerei aller Wahrscheinlichkeit nach den Fixationsvertrag auch für die Zukunft aufrecht erhalten wird. Der Vertrag läuft noch bis zum 1. April d. J. und voraussichtlich wird das vereinbarte Fixum bis dahin voll ausgenutzt werden. Um Uebrigen sind die allgemeinen Geschäftsverhältnisse in Culmsee günstige.

— **Jablonowo**, 11. März. (Ueberfahren.) Heute Mittag wurden die Arbeiter Zibull und Klabuhn durch den nach Straßburg abgehenden Zug überfahren und getödtet. Die Arbeiter befanden sich auf der Strecke bei Instandsetzung der Signalleitung. Beide Leute waren bereits gegen 70 Jahre alt. Der eine bezog bereits eine Altersrente. (D. Z.)

— **Insterburg**, 11. März. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt Herr Dr Kirchhoff-Duisburg mit 21 gegen 8 Stimmen gewählt, von welchen je vier auf Herren Stadtrath Hopf und Rechtsanwalt Forche fielen.

— **Königsberg**, 11. März. (Der Provinziallandtag) ist heute Nachmittag 1 Uhr von dem Oberpräsidenten Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet worden. In der Eröffnungsrede gedachte der Oberpräsident des verstorbenen Oberpräsidenten von Schliekmann, erinnerte an die Anwesenheit Se. Majestät des Kaisers bei der Enthüllung des Albrecht-Denkmals und erwähnte die Geldbewilligung für die diesjährige Wanderausstellung der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Königsberg, die Vermehrung des Beamtenpersonals wegen der Arbeiterversicherungsgesetze und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Segen der letzteren trotz der Schwierigkeiten bald vor jedermanns Augen liegen werde.

— **Posen**, 11. März. (Todesurtheil.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Schlossergesellen Josef Motyl, alias Bissen, welcher den Hilfsgefangenaufseher Frankowski ermordet hatte, zum Tode.

Locales.

Thorn, den 14. März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März.	15. 1262.	Anerkennung des Rathes über den Austausch von Alt-Thorner Viehweide rc. gegen vom Orden verliehene 60 Hufen zu Schreibernik.
„	15. 1285.	Arnold von Waldau verleiht den Bauern Acker zu Czarnowo.

— **Abiturienten-Prüfung** Bei der heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Director Dr. Hayduck stattgefundenen Abiturienten-Prüfung wurde der Abiturient des Realgymnasiums Plewe von der mündlichen Prüfung auf Grund der guten schriftlichen Arbeiten dispensirt. Vom Gymnasium bestanden heute folgende 7 Abiturienten: Danziger, Ehrhardt, John, Karbe, Menne, Metzner und Schnitzler. Morgen findet die Prüfung ihren Abschluß.

— **Personalnachrichten bei der Post**. Angenommen sind: zu Postgehilfen: Kaiser in Brätz, Reineke in Elbing, Witting in Danzig. Versetzt sind: der Postverwalter Pätzoldt von Bentschen nach Tirschtiegel, die Postassistenten Brandt von Klahrheim nach Inowrazlaw, Greffin von Großplehnendorf nach Thorn, Krumholz von Danzig nach Dirschau, Plewe von Danzig nach Graudenz, Radke von Gnesen nach Klarheim, Semerau von Breslau nach Bromberg.

— **Die silberne Hochzeit** feiert heute das Drechslermeister Borkowski'sche Ehepaar. Von vielen Seiten wurden heute dem Jubelpaare Glückwünsche und Präsente überbracht. Die freiwillige Feuerwehr, deren Commandeur Herr Borkowski ist, widmete demselben eine prächtige silberne Zuckerdose mit der Inschrift: „Zur Silberhochzeit 14. 3. 92. Die freiwillige Feuerwehr." Mitglieder der Schützenbrüderschaft überreichten einen prachtvollen silbernen Humpen, theilweise im Rainessancestil gehalten, oben mit dem Monogramme „R. B." in künstlerischer Ausführung und mit der Inschrift: „Zur Silberhochzeit 14. 3. 92, gewidmet von seinen Freunden aus der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft". Die 61. Infanterie-Capelle erfreute das Jubelpaar heute mit einer Morgenmusik. Die silbernen Präsente sind aus der bekannten Goldschmiedewerkstatt des Herrn C. Friedrich bezogen.

— **Neger-Concert**. Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, giebt morgen und übermorgen das preisgekrönte Neger-Doppel-Quartett, Sänger und Sängerinnen, unter Leitung des Mr. Harry Clifton Concerte. Diese eigenartigen Concerte haben sich überall eines recht regen Besuches zu erfreuen gehabt; das Quartett ist vor einigen Tagen in

---

nicht gesprochen hast," sagte er und jedes Wort entrang sich gleichsam seiner Brust wie ein Klagelaut, „er weiß noch nicht, daß ein Verbrechen verübt worden ist!"

„Ein Verbrechen!"

Die Hand des jungen Mannes griff ins Leere und er wankte einige Schritte zurück.

„Ja, ein Verbrechen!" wiederholte der Großhandelsherr dumpf. „In dem Juwelenschrank fehlen zwei kostbare Brillantkolliers!"

Sah Jertha es auch, oder beachtete es nur die Frau mit der Schutzbrille, wie der junge Mann zusammenzuckte unter den Worten, wie unter einem elektrischen Schlag?

„Zwei Brillantkolliers!" stieß er, mühsam nach Fassung ringend, aus.

Eine minutenlange Pause entstand wieder, — eine dumpfe Pause.

„Sahest Du die Kriminalbeamten?" fragte der alte Herr dann.

Der junge Mann nickte kaum merkbar.

„Ich begegnete ihnen, als ich eben aus meinem Zimmer trat," sagte er. „Sie stellten einige Fragen an mich. Ist ein Verbrechen zweifellos?"

Herr Volkheim zuckte die Achseln.

„Wer weiß das?" flüsterte er. „Gott ist mein Zeuge, wie sehnsüchtig ich das Gegentheil erhoffe. — Hans, schließe den Schrank und gieb mir den Schlüssel!"

Der junge Mann durchschritt das Gemach; er ließ die Feder einspringen, bevor er aber die zweite Thür schloß, haftete sein Blick auf einer Stelle unter dem Schmuckreichthum.

Dann fügte die Thür sich ein und den Schlüssel abziehend, kehrte er zu dem Sessel des Vaters zurück.

„Stütze mich, mein Sohn!" sprach dieser mit tiefer Stimme.

Schwer erhob der alte Herr sich, seinen Arm auf den des Sohnes gelehnt.

Als er neben ihm stand, wandte er ihm sein Gesicht zu.

„Hans", sprach er mit Anstrengnng, „fühlst Du, wie sie mich trifft, die Schmach, welche dieser Schlag über unser Haus bringt?"

Er drückte dabei das Handgelenk des jungen Mannes so heftig, daß es recht wohl körperlicher Schmerz sein konnte, was diesen die Lippen auseinander pressen ließ.

Mechanisch, wie ein Automat, neigte er das Haupt, und noch fester sich auf seinen Arm stützend, schritt der alte Mann an seiner Seite dem Ausgang zu.

Mit einem sonderbaren Blick auf Jertha, welche neben dem Sessel stehen geblieben war, folgte Frau Baumgart dem Vorausschreitenden.

Das junge Mädchen aber verharrte regungslos in ihrer Stellung. Erst das Schließen der Thür ließ sie wie aus einem bangen Traum erwachen.

Mit beiden Händen griff sie nach ihrer Stirn; so sank sie nieder auf ihre Knie auf der Stelle, wo sie stand.

„Nein, nein, nein!" rief sie aus, und stoßweise entfuhren ihr die Laute. „Es kann — es kann nicht sein, — es ist eine Täuschung! Alles, alles, aber das, das nicht, — er kann, er kann es nicht gethan haben.!"

IV.

Schatten.

Die Herren der Untersuchungsbehörde hatten inzwischen ihre Nachforschungen fortgesetzt und beendet. Sie waren in jedem Raume des Hauses gewesen, sie hatten den Garten abgesucht, den Pavillon am Flusse besichtigt und waren nun in das saalartige Speisezimmer im Parterre zurückgekehrt, wo sie die Dienstboten des Hauses hatten eintreten lassen.

Das Verhör derselben hatte ziemlich dasselbe Ergebniß, wie jenes, welches der Kriminalbeamte in der vergangenen Nacht angestellt hatte.

„Beharren Sie auf Ihrer Aussage, Geräusch im Garten gehört haben zu wollen?" forschte der Untersuchungsrichter, gegen den alten Johann gewandt.

„Heute morgen mehr denn je," lautete die Entgegnung. „Ich fand auch menschliche Fußabdrücke im weicheren Erdreich hinter den Büschen, wohin für gewöhnlich doch keiner kommt."

„Zeigen Sie dieselben Herrn Falb!" gebot der Untersuchungsrichter, und in Begleitung des Kriminalbeamten verließ der Graukopf den Raum.

Die Aussagen des zweiten Dieners Karl lehnten sich eng an jene des alten Johann Die übrigen Personen wußten nichts auszusagen, was auf die That Bezug haben könnte, bis auf Nina, das Nähkleinmädchen, welches der Fall so furchtbar erschüttert hatte, daß sie vor Schluchzen kaum sprechen konnte.

Als ihr das dann endlich doch gelang, erklärte sie, daß ihre freigebige Herrin ihr eine Ausstattung zur Hochzeit versprochen habe und daß der Schlag sie deshalb um so schwerer treffe, ganz abgesehen davon, daß sie die liebe, gute Dame herzlich geliebt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Graudenz aufgetreten und hat nach einem Bericht des Geselligen dort großen Erfolg erzielt. Der Besuch der Concerte ist nur zu empfehlen.

— **Ein Künstler-Concert** findet, wie schon in voriger Nummer berichtet, am Dienstag den 22. d. Mts. im Artushof statt, in welchem Herr Musikdirektor G. Schumann aus Danzig seine preisgekrönte H-moll-Sinfonie selbst dirigiren wird. Diese Sinfonie zeichnet sich vor allem durch eine fließende, reizvolle und ungesuchte Melodik aus, ein Punkt, auf welchem bekanntlich manche neuere Sinfoniker weniger Gewicht legen. Und zwar findet sich dieselbe nicht blos im langsamen Satze (hier Andante), wo ihr Gelegenheit zu weiterer Entfaltung geboten wird, sondern auch in den beiden Ecksätzen, namentlich dem bedeutendsten letzten Satze der Sinfonie, Allegro. Durch originelle Rhythmik, die in ihrem eigensinnigen Festhalten fast eintönig wirkt, ragt das — übrigens sehr ernst gehaltene — Scherzo (Allegro molto) hervor. Formgewandt, prächtig klar und durchsichtig in der thematischen Behandlung giebt sich hauptsächlich das Finale; sein marschartiges, heiteres Eingangsmotiv ist von glücklichster Wirkung.

— **Die Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission des Kreises und der Stadt Thorn** hat am Sonnabend nach einer Woche angestrengter und mühevoller Arbeit ihre Geschäfte beendet. Die Commission, welcher aus der Stadt Thorn die Herren Stadtrath Kittler, Richter, Schwarz, Justizrath Scheda, Kaufmann Dauben, und Steuer-Inspector Hensel und aus dem Kreise Thorn die Herren Rittergutsbesitzer Guntemeyer-Browina, v. Kries-Friedenau, Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde, Rentier Windmüller-Scharnau und Bürgermeister Hartwig-Culmsee angehörten, hat täglich Vormittags und Nachmittags mehrstündige Sitzungen unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Krahmer abgehalten. Die Veranlagung für die Stadt Thorn wird einen Mehrertrag an Steuern von ca. 5000 Mk., diejenige für den Kreis Thorn ebenfalls ein geringes Mehr gegen das Vorjahr ergeben. Die Commission hat die Veranlagung sehr gewissenhaft vorgenommen und zu verschiedenen Malen mit den Eingeschätzten persönlich verhandelt. Am Sonnabend Mittag vereinigte sich die Commission zu einem gemeinschaftlichen Diner im Artushof, bei welchem dem Vorsitzenden, Herrn Landrath Krahmer der Dank der Commission für die umsichtige Leitung der Sitzungen ausgesprochen wurde.

— **Die Pferdevormusterung im Kreise Thorn** wird am 6. Mai in Steinau, am 7. in Leibitsch, am 9. in Podgorz, am 10. in Thorn, am 12. in Renzkau und am 13. in Culmsee abgehalten. Zur Pferdevormusterungs-Commission ist Seitens des General-Commandos des XVII. Armeecorps Major Sieg vom ostpreußischen Kürassierregiment Nr. 5. abgeordnet. Die Pferdevormusterung wird gewöhnlich nur alle 7 Jahre vorgenommen, es ist daher bemerkenswerth, daß dieselbe schon wieder für dieses Frühjahr angeordnet ist, da seit der letzten Musterung 7 Jahre noch nicht verflossen sind.

— **Der Festsetzung einer Strafe** muß nach § 132 des Landesverwaltungsgesetzes immer eine schriftliche Androhung vorhergehen; in dieser ist, sofern eine Handlung erzwungen werden soll, die Frist zu bestimmen, innerhalb welcher die Ausführung gefordert wird. Der Zweck dieser Vorschrift ist, wie das O.-V.-G. in einer Entscheidung ausgesprochen hat, nicht ein rein formeller, sondern der, zu verhüten, daß die Person, welcher die Handlung bei Strafe aufgegeben wird, sich in Ungewißheit darüber befindet, bis wann sie die Handlung vorgenommen haben muß, wenn sie sich nicht der Festsetzung der Strafe aussetzen will. Es bedarf daher keiner ausdrücklichen Angabe der Frist, wenn der Inhalt der Verfügung keinen Zweifel darüber läßt, bis wann die Handlung zu erfolgen habe.

— **Westpreußische Arbeiter-Kolonie.** In der Arbeiter-Kolonie „Hilmarshof" bei Konitz sind im Monat Februar d. J. zu den vom Januar noch vorhandenen 32 Kolonisten in Zahl 45 weitere hinzugetreten. Von der Gesammtzahl sind im Verlaufe des Februar 29 ausgeschieden, so daß am 1. März 48 Kolonisten vorhanden waren. Von den im Monat Februar neu aufgenommenen gehören 19 der Provinz Westpreußen und 13 der Provinz Ostpreußen an.

— **Sachsengänger.** In unserer Nachbarprovinz Posen rüsten sich die Arbeiter schon wieder zur Auswanderung nach den westlichen Provinzen unseres Vaterlandes. Es kommen, wie die „Pos. Ztg." schreibt, in Posen täglich mindestens 30 bis 40 Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Eisenbahn durch, welche Arbeit in anderen Provinzen suchen. Es sind dies besonders Arbeiter aus dem Kreise Schroda, welche nach Westfalen in die dortigen Eisen- und Kohlenindustriebezirke gehen. Es sind meistens junge Burschen und solche, welche eben ihre Militärzeit hinter sich haben, sowie junge Mädchen. Aeltere Leute und Kinder sieht man sehr selten darunter. Wenn mindestens 30 Personen unter einem bestimmten Führer reisen, so genießen dieselben bekanntlich eine Preisermäßigung. In Schlesien, wo der Sachsengänger-Verkehr ein besonders großer ist, hat die Eisenbahnverwaltung wie früher, so auch in diesem Jahre wieder zwei bestimmte Tage in der Woche vorgesehen, an denen den Sachsengängern die Fahrpreisermäßigung gewährt wird. Es sind dies ebenso wie im Vorjahre der Montag und der Mittwoch. An diesen Tagen sollen, wie die „Schlef. Ztg." schreibt, im Bedarfsfalle auch Sonderzüge zur Beförderung der Sachsengänger eingelegt werden. Auch sollen für die nächste Zeit größere Transporte polnischer Auswanderer nach Sachsen bereits angemeldet sein.

— **Seuchenstatistik.** Im Ausgang des Februar herrschte die Maul- und Klauenseuche noch in 163 Kreisen mit 774 Gemeinde- (Guts-) Bezirken; im Regierungsbezirk Danzig waren 2 Kreise mit 3 Bezirken, im Reg.-Bez. Marienwerder 1 Kreis mit 3 Bezirken und Königsberg 2 Kreise mit 13 Bezirken von der Seuche heimgesucht.

— **Strafkammer.** In der Sonnabend-Sitzung wurden bestraft: Der Arbeiter Michael Staniszewski aus Michalken, z. Z. in Haft, wegen 2 versuchter schwerer und eines vollendeten schweren Diebstahls mit einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Johann Woicziechowski aus Dobrzyn, z. Z. in Haft wegen gewerbsmäßigen Wilddiebstahls mit 2 Jahren Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Besitzersohn Franz Bulßynski aus Bienkowko, z. B. in Haft, wegen Hausfriedensbruchs in 2 Fällen, vorsätzlicher Körperverletzung in 2 Fällen, Sachbeschädigung und Bedrohung mit einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, der Besitzersohn Johann Korßorski aus Bienkowko, z. Z. in Haft, wegen Hausfriedensbruch und vorsätzlicher Körperverletzung mit einer Gesammtstrafe von 10 Monaten Gefängniß, der Schiffer Johann Modrzejewski aus Bienkowko z. Z. in Haft, wegen Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher Körperverletzung mit einer Gesammtstrafe von 8 Monaten Gefängniß, der Bootsmann Johann Buchalski von hier, Fischerei-Vorstadt, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Bedrohung mit einer Gesammtstrafe von 2 Monaten 1 Woche Gefängniß. Der Arbeiter Johann Wanatowski aus Culm wurde von der Anklage des schweren Diebstahls, die Arbeiterin Martha Wanatowski und die Arbeiterfrau Agnes Wanatowski aus Culm von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. — In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: die Arbeiterwittwe Anna Paul geb. Jaworski aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes zu einer Geldstrafe von 10 Mk, im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Josef Gornacki aus Rosenthal wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß, der Arbeiter Paul Zielinski aus Koßawizna wegen Thierquälerei zu 1 Woche Haft und wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stephan Zielinski aus Koßawizna wegen Beihülfe zur vorsätzlichen Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Samuel Kruppa aus Inowrazlaw z. Z. in Haft, wegen einfachen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Der Arbeiter Stanislaus Majewski aus Renczkau wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung zusätzlich mit 1 Monat Gefängniß bestraft. Die Arbeiterwittwe Wilhelmine Jaworski geb. Feldt aus Briesen wurde von der Anklage des strafbaren Eigennutzes freigesprochen.

— **Ladendiebin.** Seit ungefähr 14 Tagen wurde eine ganze Reihe hiesiger Geschäftsleute durch ein Mädchen beschwindelt, welches auf den Namen Edel verschiedene Waaren auf Rechnung entnahm. Unserer Polizei ist es endlich gelungen, die Schwindlerin in der unverehelichten Marie Kieper zu ermitteln und gestern zu verhaften.

— **Gefunden:** Ein Taschenmesser.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag 14 Personen.

— **Aus Podgorz.** Gestern fand in Podgorz Kirchenvisitation durch Herrn Superintendent Vetter aus Gurske statt. Nachdem der Geistliche des Ortes eine Ansprache über Kol. 2. 6. 7. gehalten und die Konfirmanden geprüft hatte, hielt Herr Superintendent Vetter eine Ansprache an die Gemeinde, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, die Gemeinde heute zum ersten Mal hier begrüßen zu können. Er hob dann weiter hervor, wie nun die Gemeinde einen Sammelpunkt in ihren Gottesdiensten gefunden habe, aus welchem sie sich Anregung und Anspornung hole für ihr Leben in Familie, Schule und Kommune. Endlich sprach er sich anerkennend darüber aus, wie opferwillig die Podgorzer Gemeinde bisher gewesen sei, daß sie die Einrichtung zur Abhaltung ihrer Gottesdienste schon vollständig beschafft habe. Nach einigen darauf an die Konfirmanden gerichteten Fragen wurden diejenigen Kinder einer Prüfung unterzogen, welche im nächsten Jahre eingesegnet werden sollen. Mit Vaterunser und Segen wurde dann die Gemeinde, die bis zum Schluß der Visitation fast vollzählig ausgeharrt hatte, entlassen. Der Andrang zum Gottesdienst war ein derartig starker, daß eine Anzahl Kirchengänger keinen Eintritt in das Schullokal mehr fand. Es wäre dringend wünschenswerth, wenn Podgorz endlich mit einer evangelischen Kirche bedacht würde.

Vermischtes.

(Eine kreuzfidele Bärenjagd.) Zwei Fleischerburschen in Paris begaben sich dieser Tage gegen 4 Uhr Morgens an ihre Arbeit, als sich ihnen auf der Place St. Germain des Poés ein auffallendes Schauspiel darbot. Sie sahen nämlich dicht bei einem Laternenpfahl eine unförmliche Masse, die sich schwerfällig am Boden bewegte, und erkannten bei ihrem näheren Hinzutreten zu ihrer grenzenlosen Bestürzung, daß sie einen Bären vor sich hatten. Sie entflohen schleunigst und erzählten einem ihnen begegnenden Beamten der Straßenreinigung, welchen Fund sie gemacht hatten. Dieser rieth ihnen, den Fall der Polizei anzuzeigen, und vereint begab man sich auf das nächste Polizeibureau, wo der wachhabende Polizeiunteroffizier diese seltene Begebenheit mit der Bitte um Weisungen an die Controlstation telephonirte, da ein derartiges Ereigniß in den Vorschriften nicht vorgesehen sei. Es kam hierauf die Anfrage, ob der Bär einen Maulkorb trage, und als das von den Findern verneint wurde, erging der Befehl, den Platz von allen Seiten abzusperren und sich der Bestie um jeden Preis zu bemächtigen. Inzwischen war auch ein telephonisch benachrichtigter Polizeicommissar angekommen und dieser brach an der Spitze von sechs mit Revolvern bewaffneten Schutzleuten zur Verfolgung des Unthiers auf. Sie fanden den Bären noch an derselben Stelle und näherten sich ihm vorsichtig mit schußbereiten Revolvern, und das Leben des Bären war einen Augenblick aufs Ernsteste bedroht. Gerade als sie Feuer geben wollten, bemerkten sie aber zum Glück, daß sie nicht einen Bären, sondern einen — Kanalisationsarbeiter vor sich hatten, der in eine rauhe und zottige Decke eingehüllt war und sich vor Schrecken nicht zu fassen wußte, als er plötzlich sechs Revolver gegen sich gerichtet sah. Der Unglückliche, der eigentlich noch von viel Glück sagen konnte, erklärte den Bärenjägern, daß er mit der Oeffnung eines Kanalzugangs beschäftigt sei und so lange an dieser Stelle gearbeitet habe, da er die rostigen Schrauben nicht habe lösen können, worauf sich die bewaffnete Macht um eine Bärenjagd ärmer mit langer Nase zurückzog.

(Ein schreckliches Grubenunglück) hat sich am Freitag in Anderlues in Belgien ereignet. Um 8 Uhr Morgens erfolgte eine Explosion schlagender Wetter in der Grube Loliat Louvion. es befanden sich nach offiziellen Angaben der Bergwerksdirektion 482 Bergleute, darunter zahlreiche Mädchen und Knaben, im Schachte. Die Explosion zerstörte den Kabelfahrstuhl und die Ventilatoren. Erst gegen Mittag gelang es, die ersten fünf Leichen zu Tage zu fördern, kurz darauf wurden 32 Bergleute noch lebend aus den Schachte gebracht, dieselben hatten aber fast sämmtlich schwere Brandwunden davongetragen. Die Rettungsarbeiten wurden eifrigst fortgesetzt. Der endlich zugänglich gemachte Hauptschacht war von 60 Pferdeleichen verbarrikadirt, welche nur zerstückelt herausgeholt werden mußten. Dann wurden noch 80 Todte und 120 Verwundete zu Tage gefördert. Nachdem die brennende Grube unter Wasser gesetzt worden, ist keine Hoffnung mehr, die noch in den Stollen gebliebenen Leichen heraufzuholen. Auf die Kunde der furchtbaren Katastrophe strömte eine ungeheure Menschenmenge nach der Unglücksstätte, um das Ergebniß der Rettungsarbeiten zu erwarten. Als es dann bekannt wurde, daß die Rettungsversuche eingestellt und die Gruben unter Wasser gesetzt worden seien, bemächtigte sich der Angehörigen der Verunglückten und der harrenden Volksmenge eine ungeheure Erregung. Es spielten sich furchtbare Szenen ab und die verzweifelte Menge stürmte wiederholt die Bureaus, sodaß die Gendarmerie genöthigt war, mit blanker Waffe einzuschreiten. Die Arbeitsinvalidenkasse sandte 1000 Fr. zur Vertheilung unter die Bedürftigen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 14 März

Tendenz der Fondsbörse: fest.		14. 3. 92	12. 3. 92
	Russische Banknoten p. Cassa	205,95	206,75
	Wechsel auf Warschau kurz	205,30	206,30
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,10	99,10
	Preußische 4 proc Consols	106,40	106,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,60	65,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,50	62,80
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,10
	Disconto Commandit Antheile	179,80	178,60
	Oesterr. Creditactien	169,40	168,50
	Oesterreichische Banknoten	171,70	171,70
Weizen:	April-Mai	192,50	195,—
	Mai-Juni	196,75	199,25
	loco in New-York	103,40	104,—
Roggen:	loco	205,—	206,—
	April-Mai	204,50	207,25
	Mai-Juni	204,20	206,75
	Juni-Juli	202,—	204,—
Rüböl:	April-Mai	53,30	53,40
	Sept.-Octb.	53,70	53,90
Spiritus:	50er loco	63,30	64,80
	70er loco	43,90	45,10
	70er April-Mai	43,80	44,70
	70er August-Sept.	44,90	45,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 16. März 1892,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung

Nr. 1. Betr. den Haushaltsplan des Elenden-Hospitals pro 1892/95.
Nr. 2. Betr. desgl. des Bürger-Hospitals.
Nr. 3. Betr. desgl. des St. Jacobs-Hospitals.
Nr. 4. Betr. desgl. des St. Georgen-Hospitals.
Nr. 5. Betr. das Protocoll über die Kassenrevision vom 24. Februar d. Js.
Nr. 6. Betr. die Beleihung des Grundstücks Neustadt 18 mit noch 5000 Mk. hinter bereits eingetragenen 18 000 Mk.
Nr. 7. Betr. Superrevision der Rechnung der Kämmereikasse pro 1890/91.
Nr. 8. Betr. Superrevision der Rechnung der Krankenhauskasse pro 1890/91.
Nr. 9. Betr. desgl. der Rechnung der Uferkasse.
Nr. 10. Betr. anderweite Ordnung der Gehälter der Chaussee-Aufseher.
Nr. 11. Betr. die Verpachtung der Chaussee-Geld-Erhebung der Culmer Chaussee.
Nr. 12. Betr. die Verpachtung eines Stücks städtischen Landes auf der Jacobs-Vorstadt.
Nr. 13. Betr. Etats-Ueberschreitungen beim St. Jacobs-Hospital.
Nr. 14. Betr. die Verpachtung der Chaussee-Geld-Erhebung der Lissomitzer Caussee.
Nr. 15. Betr. die Berathung der neuen Regulative, betr. die Gewährung von Reise- und Umzugsentschädigungen der Communalbeamten.
Nr. 16. Betr. die Wahl eines zweiten Spritzen-Meisters für die Spritze II.
Nr. 17. Betr. Abschließung eines Vertrages wegen Rückversicherung von 2/9 der Versicherungssumme der Feuersocietät.
Nr. 18. Betr. den Kämmerei-Haupt-Haushaltsplan pro 1892/93, sowie Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1891/92.
Nr. 19. Betr. Bewilligung von 200 M. zu Mittagsportionen für die Stadtarmen.

Thorn, den 12. März 1892.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammluug
gez. **Boethke.**

Holzverkauf.

Am **Donnerstag, den 17. März d. Js., Vormittags 10 Uhr** sollen die an dem Hilfsförsteretablissement auf der Bromberger Vorstadt aufgesetzten 17 rm. Kiefern-Kloben, 4 rm. Stubben und 60 rm. Reisig III. Cl. (Strauch) meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Thorn, den 9 März 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Nachlasses des verstorbenen Schneidermeisters **Friedrich Duffke** haben wir einen Termin auf
Dienstag, den 15. März cr.,
Vormittags 9 Uhr
im Hause **Gerberstraße 27,** dem Büchsenmacher Herrn **Lechner** gehörig, anberaumt.

Thorn, den 11. März 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1870 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen
am Donnerstag, den 24. März 1892
für die im Jahre 1871 geborenen
am Sonnabend, den 26. März 1892
für die im Jahre 1872 geborenen
am Montag, den 28. März 1892

im Mielke'schen Lokal **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwahrung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 M. ev. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. Außerdem verliert Derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslocale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau 1 Sprechstelle zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen, sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I Sprechstelle schleunigst abzuholen.

Thorn, den 10. März 1892.
Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 16. März 1892,
von Vormittags 10 Uhr ab
sollen in **Ferrari's Gasthaus in Podgorz** folgende Kiefern-Nutz- u. Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

1. Schutzbezirk Karschau.
Jagen 15 (Derbholzdurchforstung) ca. 500 Rm. Kloben, 160 Rm. Spaltknüppel I. Kl., 150 Bohlstämme.
Das Holz lagert nahe der Weichsel u. vom Bahnhof Ottlotschin nur ca 2 Kilom. entfernt; ferner aus dem Totalitätshiebe ca. 1000 Stangen III Kl., 18 Hdt. Stangen V./VII. Kl., 950 Rm Kloben, 160 Rm. Knüppel, 200 Rm. Reiser I. Kl.

2 Schutzbezirk Lugau.
Trockenhieb ca. 162 Rm. Kloben, 37 Rm. Spaltknüppel II. Kl.

3. Schutzbezirk Schirpitz.
Jagen 183 (Durchforstung) **unmittelbar an der Thorn-Argenauer Chaussee** ca. 20 Hdt. Stangen IV. Kl., 60 Rm. Kloben, 140 Rm. Spaltknüppel II. Kl., 30 Rm Rundknüppel, 60 Rm. Pfahlholz 2 Mtr. lang, 550 Rm. Reiser I. Kl. und Trockenhieb ca. 30 Rm. Kloben, 25 Rm. Rundknüppel und 350 Rm Reiser III. Kl.

Schirpitz, den 12. März 1892.
Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Freitag, d. 18. März 1892,
Vormittags 10 Uhr
Verkauf von alten Utensilien, Baumaterialien, altem Eisen, Messing, Zink, Blei und Glas, sowie **verschiedenen alten Gegenständen** auf dem **Kohlenplatz am kleinen Bahnhof.**

Garnison-Verwaltung.
Thorn.

Bekanntmachung.

betreffend die gewerbliche **Fortbildungsschule zu Thorn.**

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 u. 7 des Ortsstatus vom 27. October 1891, wie folgt, festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht** rechtzeitig **machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rector **Spill** im Geschäftszimmer der Knabenmittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 8. März 1892.
Der Magistrat.

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 17. März,
Abends 8 1/2 Uhr
im Hinterzimmer des Herrn Voss.
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
Wahl des Vorstandes und der Revisions-Commission.
Der Vorstand.

Gesangverein Liederkranz.
Im oberen Saale des Schützenhauses
Donnerstag, den 17. d. M.
Herrenabend.
Gäste willkommen.
Anfang Abends 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Garnison-Kasino.
Am 19. März d. J findet das letzte
Wintervergnügen
statt.
Beginn 7 1/2 Uhr Abends.
Die Zahl der gewünschten Couverts sind unter namentlicher Angabe bis zum 15. d. M. dem Hauptmann **Hoffmann** anzumelden.
Der Vorstand.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.